

Deutsches Reich.

edlung, Flecke und Wägen gesonnen. Die Kassa...
In seiner Rede auf Bahnhöfen teilt der...

Tagesgeschichte.

Dresden, 23. Oktober. Se. Majestät der König...
Nachmittags 5 Uhr fand bei Sr. Majestät dem...

Am 25. und 27. auf Wermdorfer und am 26. Oktober...
Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich...

Als Jagdgäste Sr. Majestät des Königs sind ferner...
Die Jagden finden am 24. Oktober auf Döbber...

Die Rückkehr Sr. Majestät des Königs nach...
Dresden, 23. Oktober. Heute fand unter...

der künstlerisch abgemessenen Darstellung dieser...
Die Besetzung der übrigen Rollen war in der...

Konzert. Am Sonnabend war der Rosenkranz...
Koncert. Das Wohlthätigkeitskonzert, das am...

Konzert. Das Wohlthätigkeitskonzert, das am...
Koncert. Am Sonnabend war der Rosenkranz...

Konzert. Am Sonnabend war der Rosenkranz...
Koncert. Das Wohlthätigkeitskonzert, das am...

griffe auf seine Schrit als auf falken Kaffassung...
Darmstadt. Ihre Majestät der Kaiserin und die...

Wien. Mehrere Blätter melden übereinstimmend...
Dem Resultate der Vizepräsidentenwahl im...

Frankreich. Paris. Präsident Doumer gab Freitag...
Paris. Präsident Doumer gab Freitag...

Frankreich. Paris. Präsident Doumer gab Freitag...
Paris. Präsident Doumer gab Freitag...

Konzert des Dresdner Mozart-Vereins in Berlin.
Einen großen, vollen Erfolg hat sich der...

Konzert des Dresdner Mozart-Vereins in Berlin.
Einen großen, vollen Erfolg hat sich der...

griffe auf seine Schrit als auf falken Kaffassung...
Darmstadt. Ihre Majestät der Kaiserin und die...

Wien. Mehrere Blätter melden übereinstimmend...
Dem Resultate der Vizepräsidentenwahl im...

Frankreich. Paris. Präsident Doumer gab Freitag...
Paris. Präsident Doumer gab Freitag...

Frankreich. Paris. Präsident Doumer gab Freitag...
Paris. Präsident Doumer gab Freitag...

Konzert des Dresdner Mozart-Vereins in Berlin.
Einen großen, vollen Erfolg hat sich der...

Konzert des Dresdner Mozart-Vereins in Berlin.
Einen großen, vollen Erfolg hat sich der...

Konzert des Dresdner Mozart-Vereins in Berlin.
Einen großen, vollen Erfolg hat sich der...

griffe auf seine Schrit als auf falken Kaffassung...
Darmstadt. Ihre Majestät der Kaiserin und die...

Wien. Mehrere Blätter melden übereinstimmend...
Dem Resultate der Vizepräsidentenwahl im...

Frankreich. Paris. Präsident Doumer gab Freitag...
Paris. Präsident Doumer gab Freitag...

Frankreich. Paris. Präsident Doumer gab Freitag...
Paris. Präsident Doumer gab Freitag...

Konzert des Dresdner Mozart-Vereins in Berlin.
Einen großen, vollen Erfolg hat sich der...

Konzert des Dresdner Mozart-Vereins in Berlin.
Einen großen, vollen Erfolg hat sich der...

Konzert des Dresdner Mozart-Vereins in Berlin.
Einen großen, vollen Erfolg hat sich der...

Während des Konzertes überreichte der französische Marinekapitän im Namen der französischen Kaiserin dem russischen Kaiser...

Das Haus entblüht das Haupt und die Debatte wurde abgebrochen. Die Indianerkolonie eines Spezialdieners...

Russland. St. Petersburg. Einer der „Polit. Korresp.“ aus St. Petersburg zugehende Meldung zufolge erwartet man in der nächsten Zeit...

Serbien. Belgrad. Wie der „Polit. Korresp.“ aus Belgrad gemeldet wird, sind die Minister nach der Hauptstadt zurückgekehrt...

Bulgarien. Sofia. Wie der „Polit. Korresp.“ aus Sofia berichtet wird, hat die in einigen auswärtigen Verfassungen verbriefte Maßregel...

Spanien. Madrid. Die Presse bezieht die Verleihung des Schwarzen Kreuzes an den König Alfons als einen neuen Beweis...

Großbritannien. London. Die Königin Victoria richtete ein Telegramm an den Kriegsminister...

Konstantinopel. Wie man der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel meldet, sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Krise...

Amerika. New-York. Aus Asia vom 6. d. Mts. wird New-Yorker Blättern gemeldet: Dreizehn Hauptlinge der Watafo-Partei...

richtung einer Kopfsteuer von einem Dollar. Wegen dieser Proklamation, in der er die Zahlung einer Kopfsteuer...

Saracas. (Meldung des „Neuerischen Bureau“.) General Andrade ist von La Guaira nach Caracas gekommen...

Santo Domingo. Jimenez wurde zum Präsidenten der Dominikanischen Republik, Bosquez zum Vizepräsidenten gewählt.

Ortliches. Dresden, 23. Oktober.

Ihre Majestät und König. Ihre Majestät die Frau Prinzessin Friedrich August sowie die Frau Großherzogin von Toskana...

Nach vorläufiger Feststellung hatten die Königl. Sächsischen Staatsbahnen im Monat September dieses Jahres eine Einnahme von 11498356 M. oder mehr...

Der letzte Personenverkehr auf den Eisenbahnen machte es gestern nötig, durch Sonderzüge die lehrplanmäßigen Personenzüge zu unterstützen...

Nachdem die Verwirklichung für die Entwurfsarbeiten zum Bau der XIII. Deutschen Bundesbahnhofs, Dresden 1900...

Kus Anlaß der Deutschen Bau-Ausstellung im nächsten Jahre wird der Literaturausfluß einen Katalog besitzen...

werden, daß die von der Jury ausgewählten schärfsten Arbeiten der Ausstellung im Bild enthalten sind.

Um in seinen Kreisen über diejenige Ortschaft Aufklärung zu verbreiten, welche zum Schutze der Gewerbetreibenden vor der Konkurrenz...

Die Feuerwehre wurde gestern nachmittags gegen 4 1/2 Uhr nach der Habeburger Straße in die Mühlentabrik...

Der Königl. Sächsische Militärsportverein „Deutsche Kavallerie Dresden“ feiert am Mittwochabend den 18. Stiftungstag im Zoo.

Der gestrige vom freundlichen Wetter begünstigte Herbstsonntag hat nicht nur den Stadtbewohnern, sondern insbesondere auch der Landbevölkerung...

Eingefandtes.

Schon in wenigen Tagen findet die Fickung der Gitternacher Gold-Letterie am Besten der Reformierung der St. Georgen-Kirche statt...

HARTMANN & EBERT. Inhaber der Königl. Sächsischen Staatsmedaille. Victoriastrasse 28/30 DRESDEN Victoriastrasse 28/30. Kunstgewerbliche Ausstellung. Moderne Möbel. Eigene Werkstätten und Zeichen-Ateliers.

in bereitet Worten S. Majestät den Kaiser als Förderer der wissenschaftlichen und von Industrie und Handel geleitete...

geworfen wurden. Dann ging es zum Abschiedstrunk nach dem Zoologischen Garten. Der zweite Internationale Kongress für Volksfragen wird vom 10. bis 12. September 1900 im Kongress-Palast der Pariser Ausstellung stattfinden...

näßigen Bitterlande, umschließt folgende Gegenstände: Ueberblick über die Geburt, Jugend und Tod beglückten Gebirgs (Eben durch Enttäuschung, Verzweiflung...

Nachmittags, die unter dem Vorstehe des Prof. Richard Jena erfolgten, brachten gleichfalls hochinteressante wissenschaftliche Beiträge der Kräfte des Dozenten Dr. Döllens-Leipzig...

Königlich Sächsische Staatseisenbahnen. Bahnhofsbauten zu Dresden.

Die Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbauten für die Unterführungen:

- a) der Waringburger Straße unter den sächsischen Güterbahnhofsgleisen in Dresden-N.
- b) der Straße 6 unter den sächsischen Güterbahnhofsgleisen Dresden-N.

Die Ausführung hat in der Zeit von Anfang August bis Mitte Oktober 1900 zu erfolgen.

Die Lieferungsangebote sind mit der Aufschrift: „Lieferungsangebot auf eiserne Ueberbauten in Dresden-N.“

Die Lieferungsgeschäfte sind mit der Aufschrift: „Lieferungsangebot auf eiserne Ueberbauten in Dresden-N.“

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.

Sächsisch-Deutscher-Österreichisch-Ungarischer Eisenbahn-Verband, Teil II, Tarifheft 5.

Am 1. November d. J. an bis auf weiteres, längstens bis 31. Dezember 1900, treten für die Beförderung von Holz der Abtheilung a und b bei Frachtschiffung von mindestens 10000 kg für den Wagen und Frachtbrief von den Stationen...

Dresden, am 22. Oktober 1899.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen als geschäftsführende Verwaltung.

Sächsisch-Preussisch-Südfranzösischer Güterverkehr.

Mit Gültigkeit vom 26. Oktober 1899 werden ermäßigte Frachtsätze für die Beförderung von Kohlen aus Südfrankreich in Wagenladungen von 5000 kg ab...

Dresden, am 23. Oktober 1899.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen, im Namen der beteiligten Verwaltungen.

Norddeutsches-Sächsisches Verbands-Güterverkehr (Tarifheft Nr. 1).

Mit Gültigkeit vom 1. November d. J. werden die der Frachtberechnung zu Grunde zu legenden Entfernungen im Verkehre mit der Station Neubrandenburg...

Dresden, den 23. Oktober 1899.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen, als geschäftsführende Verwaltung.

Norddeutsches-Sächsisches Verbands-Güterverkehr.

Am 1. November d. J. werden die Stationen Gohlfeld (Cöb.), Wilsdorf (Cöb.), Hellmuth (Cöb.) und Stenisch (Cöb.) der Oberbahngesellschaft...

Dresden, den 23. Oktober 1899.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen, als geschäftsführende Verwaltung.

Sächsische Handelsbank.

Aktien-Kapital: Mark 9,000,000, wovon Mark 5,250,000 eingezahlt.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Baareinlagen auf Depostbüchern

- bei täglicher Verfügung 3 1/2 % Zinsen p. a.
- bei einmonatlicher Kündigung 4 % Zinsen p. a.
- bei dreimonatlicher Kündigung 4 1/2 % Zinsen p. a.

Wir empfehlen und ferner zum An- und Verkauf von Staats- und Werthpapieren, zur Annahme offener und geschlossener Depots, zur Gewährung von Darlehen auf Werthpapieren, zur Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, zur Diskontirung von Wechseln und Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Sächsische Handelsbank, Seestraße 7.

Abonnement auf die Landtags-Mittheilungen betreffend.

(Stenographische Berichte nebst Beilagen: Staatshaushalts-Etat, Königliche Dekrete nebst Aufträgen, Reputationsberichte der Ersten und Zweiten Kammer u. s. w.)

Der Vertrieb der Mittheilungen über die Verhandlungen des im November d. J. zusammenzutretenden 28. ordentlichen Landtags des Königreichs Sachsen erfolgt durch die Postanstalten nach vorher zu bewilligenden Bestellungen.

Der Abonnementspreis, welcher hierdurch für 900 Druckbogen auf 27 Mark

bestimmt ist, ist bei der Bestellung an die Kasse der Centraldruckerei abzuliefern. Sollten die Landtags-Mittheilungen mit weniger als 900 Bogen abgeschrieben, so erfolgt die sofortige Zurückzahlung des auf die nicht zugestellten Bogenzahl entfallenden Betrages.

Die Bestellungen sind baldigst zu bewirken.

Dresden, den 16. Oktober 1899.

Der Vorstand des Königlich Stenographischen Instituts.

Ober-Regierungs Rath Professor H. Krieg.

Freitag, den 3. November, Abends 7 Uhr, Musenhause, Historisches Concert

veranstaltet von Albert Fuchs, Hochschullehrer am Kgl. Conservatorium, unter Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein Paula Tullinger, der Herren: Pianist Ed. Reuss, Hochschullehrer am Kgl. Conservatorium, Michael Swedrowsky (Violine) und Rich. Rokohl (Viola), Mitglieder der Kgl. Kapelle, Johannes Smith, Kammermusiker (Cello).

Programm: Corelli: Sonata da chiesa für 2 Violinen, Cello, Orgel und Cembalo; Klaviersoli von: Purcell, Froberger, Muffat und J. S. Bach; Arien und Canzonen von: Caldara u. Perti, Nardini; Sonate f. Viola u. Orgel; Pergolesi: Arie a. „La serva padrona“; Lotti: Arie „Pur dicesti“; J. M. Bach: Concert D-dur für 2 Klaviere; Albinetti: Canzonette; C. P. E. Bach: Kammersonate für 2 Viol., Cello u. Klavierspiel; Maria Antonia: Arie; Fedeli: Arietta.

Zur Ausführung der Tonstücke, deren Entstehung in die Zeit vom Ende des 17. bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts fällt, werden dieser Epoche entstammende Instrumente verwendet, u. A. ein zweimanualiger Klavierspiel und ein mit Orgel kombiniertes Klavier von Silbermann, beide im Besitze Sr. Majestät des Königs und für das Concert gnädigst überlassen, sowie ein Cembalo von Pietro Giusti (Florenz 1680).

Der Ertrag dieses Concertes, sowie der am 9. Januar 1900 ebenfalls im Musenhause stattfindenden Aufführung von Kompositionen des Concertveranstalters wird dem unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin stehenden „Elisabeth-Verein“ überwiesen.

Sitzplätze für das historische Concert à 4, 2 1/2 Mk., Stehplätze à 1 1/2 Mk.; Abonnementskarten für beide Aufführungen: Sitzplätze à 8, 4 Mk., Stehplätze à 2 Mk., ferner Programm mit Text und Erläuterung der einzelnen Werke in der Hof-Musikalienhandlung F. Ries (Kaufhaus). — Bestellungen auf Plüsch nimmt auch die Hof-Musikalienhandlung Ad. Bräuer (F. Plüsch), Neustadt, entgegen. Kartenverkauf von 2-11, 2-4 Uhr.

Victoria-Salon.

JUNO SALMO

und das grosse Programm.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr. Vorstellung im Reithalle. In 2 Akten. „Der Schwanenreiter“.

Sonntags 2 Vorstellungen: 1/2 4 Uhr (Steine Preise), 1/2 8 Uhr (gehob. Preise).

Wein-Kontant hierdurch ist nur von kurzer Dauer.

300 Personen. — 100 Pferde.

Täglich Abends 8 Uhr Vorstellung.

Sonntags 2 Vorstellungen.

Rechnung 1/2 4 Uhr halbe Preise. — Abends 8 Uhr gehobene Preise.

Dir. Hoffmann neue Theater. — Auftreten der sämtlich neu engagierten Kunstkräfte. — „Wild West“, Wagnersche Musik.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich mich hier als Rechtsanwalt niederlassen habe und bei dem Kgl. Landgerichte und dem Kgl. Amtsgerichte Dresden zugelassen bin.

Meine Expedition befindet sich

Marschallstrasse 51, I,

gegenüber dem Kgl. Amtsgericht.

Dresden, im Oktober 1899.

Rechtsanwalt Dr. Rudolf Oppermann.

CIRCUS Corty-Althoff.

300 Personen. — 100 Pferde.

Täglich Abends 8 Uhr Vorstellung.

Sonntags 2 Vorstellungen.

Rechnung 1/2 4 Uhr halbe Preise. — Abends 8 Uhr gehobene Preise.

Dir. Hoffmann neue Theater. — Auftreten der sämtlich neu engagierten Kunstkräfte. — „Wild West“, Wagnersche Musik.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich mich hier als Rechtsanwalt niederlassen habe und bei dem Kgl. Landgerichte und dem Kgl. Amtsgerichte Dresden zugelassen bin.

Meine Expedition befindet sich

Marschallstrasse 51, I,

gegenüber dem Kgl. Amtsgericht.

Dresden, im Oktober 1899.

Rechtsanwalt Dr. Rudolf Oppermann.

Gustav Jähne,

Königlicher Hof-Juwelier

Georg-Platz 10. Telephon Amt I. Nr. 4959

empfiehlt sein Lager von Juwelen, Gold- und Silberwaren. Neuanfertigungen und Reparaturen in eigener Werkstatt.

Patent-, Hochzeits- und Jubiläumsgeschenke. Silberberechnung zum Tageskurs.

Täglich Eingang von Neuheiten

in sparten Jackets, Golf-Kragen, Frauen-Capes, Jacket-Costumes, Abend-Mänteln in vorzüglichster Ausführung. Bekannt vorzüglicher Nachfertigung von besten Stoffen und Fasern.

Marie Sandrock, Ferdinandstrasse 4.

Special-Geschäft für feine Confection.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

	Wasserstand	Weg	Veränderung	Wasserstand	Weg	Veränderung
28. Oktober	+ 13	+ 21	+ 1	- 4	- 6	- 105
29. "	+ 12	+ 18	- 3	- 9	- 6	- 109

Streng reeller Möbel-Ausverkauf.

Wegen vollständiger Aufgabe der jetzigen Lokalitäten der Möbelhalle „Saxonia“, St. Berlowitz, König Johann-Straße 15, I-IV. Et. sind alle Polster- und Kasten-Möbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf ausgestellt, es bietet sich daher jetzt Gelegenheit, sehr billig solide gearbeitete Möbel zu kaufen.

7973

Grundstücks- und Vermögensverwaltung

würde älterer Staat- und Kaufmannsbeamter gewissenhaft leiten und bietet gütige Offerten bis 1. November c. bei Oosten-Rein & Vogler, A.-G., Dresden sicherzustellen sub H. V. 870. 9924

Wein-Restaurant Petras

Maximilian-Allee 1. Hochelegante Lokalitäten. Diner à Mk. 1,50. Pa. Holland. & Engl. Aestern. Kleine Preise.

SIEMENS GASBADEÖFEN, D. R. P. Kohlenbadeöfen, Wannen.

Banksstr. 1. CARL VALENTIN Jnh. d. Fa. Alexander Neubert. Fernspr. Amt 1. 3650.

Portrait

Specialität: Seinschneide, Damen- u. Kinder-Portraits. Preis 1/2 1/2 bis 1/2 3/4. Dresden, Marktstr. 26 pl. Spezialität: Ellenbein-Aquarell-Portraits für Medaillons und Nippes.

Kohlenkasten Ofenschirme Ofenversetzer F. Bernh. Lango

Annahmest. 11-12.

Siebig's Fleisch-Extrakt

NUR AECHT. Siebig's Fleisch-Extrakt. NUR AECHT.

Sie annoncieren

am vortheilhaftesten und billigsten durch die erste und älteste Annoncen-Expeditoren Haasenstein & Vogler, A.-G. Dresden, Wilsdruffer Straße 6. Tarifmäßige Preise. 6648: Rabatte. Betrugsanzeige gratis.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. phil. Hoppe in Dresden.

Das seine Leisten gewesen sein. Weiter entwarf er ein trefflich gezeichnetes Bild des Lebens des Fürsten und überließ, nachdem die Hülle gefallen war, das Denkmal in die Hände der Stadt. Dr. Bürgermeister Schneider übernahm namens der Stadt das Denkmal und schloß seine Rede mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, auf König und Vaterland, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Nach dem Gesänge der Sackhaufen und des Liedes: „Dir möcht' ich diese Lieder weihen“ von Kreuzer folgte die Niederlegung von Kränzen durch Vereine und Korporationen. Abends erfolgte der Abmarsch des Festzuges nach dem Gasthause zur „Tanne“, wo ein Sommer die Feier beschloß.

L. Schandau. Im Laufe der dritten Oktoberwoche war hier und vor den böhmischen Elbunmühlplätzen der Schiffsverkehr wiederum recht lebhaft. In diesem Zeitraum sind 261 befrachtete Schiffe und 84 böhmische Flöße nach Deutschland eingefahren, hingegen über 300 Schiffe fremdlandwärts befördert worden. Besonders lebhaft gestaltet sich jetzt der Flößereibetrieb zwischen Laube — Hermsdorf — Schandau — Rönitzsch. Am 19. d. Mts. wurden von dem benachbarten Posthause aus gegen 550 bestmister Schiffsbauware nach Hamburg abgeliefert, während Mitte dieser Woche vom Hermsdorfer Flöße abgehen, von denen jedes gegen 7000 Stück Geradenbiller nach Magdeburg fährt. Bis jetzt sind in diesem Jahre insgesamt 7365 befrachtete Schiffe und 1853 Flöße von Böhmen nach Deutschland eingefahren. Fast an jedem Morgen und Nachmittag herrscht im oberen Elbthale ein betäubender Lärm, daß die Schiffe vor 8 bis 9 Uhr gehen.

Vermischtes.

* Die wieder in Frage gestellte Meldung, daß das „Weingut Schloss Johannisberg“ verpachtet werden soll, hat die Aufmerksamkeit aufs neue auf das alte Weingut und seine Geschichte gelenkt. Ein alter Rheinländer äußert sich darüber: Daß man das Weingut nicht gern in Händen eines Fremden sieht, ist sehr natürlich für den Kenner dieser Gegend. Das Weingut ist eine derjenigen Stellen, von denen die Rheingauer Weinkultur ihre blühende Krönung empfangen hat. Schon im zwölften Jahrhundert wurde hier die Rieslingstrebe gepflanzt, und es wurde ein Weingut gezogen, das sich gemessen hat. Selbstverständlich waren die Weingüter dieser Art, Benschelien. Am Ende des 17. Jahrhunderts wurden die ersten Rieslingstreben gepflanzt, und sie sind dort noch heute. Der Ruf des Johannisberges verbreitete sich allmählich weit über den Rheingau hinaus, und die Abtei, die zu Ende des 17. Jahrhunderts den Berg vom Erzbischof Ruzard von Mainz zum Geschenk erhalten hatte, ließ sich anlegen sein, immer mehr Kulturen anzulegen, jedoch sie bald aus dem Weine eine erhebliche Einnahme bezog. Aber alle Herrlichkeit hat ein Ende — im 15. Jahrhundert ging es mit der Abtei bergab, in den folgenden Jahrhunderten und besonders im 17. Jahrhundert wurde ihr die Kraft genommen — die Gebäude sanken in Trümmer und mit dem Weinbau war es vorbei. Erst im Jahre 1716, als der Bischof durch Kauf Eigentum der Fürst-Abtei von Fulda wurde und die Abtei Johannisberg in ein Fürstliches Lustschloß umgewandelt wurde, wandte man der Weinkultur wieder größere Aufmerksamkeit zu. Später trat an Stelle der Fürst-Abtei als Besitzer Kasau-Dranien und Kasau-Wiltingen, dann aber der gewaltige Kaiser der Franzosen. Napoleon schenkte das Weingut nebst Schloss dem Marschall Berthier, späteren Herzog von Salaparuta. Dieser hatte nur kurze Freude an alledem Johannisberger, denn die Franzosenherrschaft ging allmählich zu Ende, und das Schloss mit allem Grund und Boden kam wieder an Kasau-Dranien. Ihm folgte als Kaiser der Kaiser von Österreich und dann der Fürst Wittgenstein, der noch Schloss Johannisberg besaß. Die Traube reißt nach wie vor am Johannisberg und liefert ein Gemächts, das zu den edelsten und kostbarsten des Rheingaus gehört. Schloss Johannisberger Rabinett 1870er zu 13 M. die Flasche will noch nicht viel sagen. Ältere Jahrgänge mit 20 und 25 M. kommen vor, die einen Trauf bilden, der so edel und duffig ist, daß einem das Herz in Laub löst. Zwar heißt es, daß die sehr alten Jahrgänge infolge Schwandens ihres Alkoholgehaltes an Schwere verlieren, und es ist richtig, daß sie bei Weinen, die 100 und 150 Jahre gelagert haben, wie sie in den Kellern des Großherzogs Adolf von Luxemburg, des ehemaligen Beherrschers von Kasau, vorzukommen, der Alkoholgehalt um etwa die Hälfte vermindert hat — beträgt er bei guten Rheinweinen 9 bis 10 Proz., so bei diesen 100- und 150jährigen nur 4 bis 5 Proz. Aber dieser Alkoholverlust schadet nichts, im Gegenteil, solche alten Weine äußern eine Kraft, ein Feuer und einen Duft, das man nur mit Rummer das Glas ablegt, weil nichts mehr drin ist.

* Zur ersten Hilfeleistung bei „elektrischen Unglücksfällen“ veröffentlicht die Berliner „Electrotechnische Zeitschrift“ eine Anleitung, die auf der diesjährigen Jahresversammlung des Verbandes deutscher Electrotechniker eine offizielle Genehmigung erfahren hat. Es wird bei den Verletzungen unterschieden zwischen Verbrennungen und Bewußtlosigkeit. Bei Verbrennungen ist Kühlen durch kaltes Wasser oder Eis geboten; wenn die betreffende Körperstelle nur Rötung und Schmerz zeigt, dann ist ein Verband mit Wasser anzulegen, die in Brandfalle getaucht ist. Ist eine Blasenbildung eingetreten, so dürfen die Blasen nicht abgerissen, sondern nur mit einer vorher ausgekühlten Nadel aufgedrückt werden, damit das Wasser ausfließt. Dann ist eine vierfache Lage von Jodoformgaze und darüber Watte und dann der Verband anzulegen. Der Hilfeleistende muß selbstverständlich seine Hände vorher auf das sorgfältigste gereinigt und in schwacher Sublimatlösung gewaschen haben. Ist Verletzung und Schorfbildung auf der Haut eingetreten, so ist sogleich der eben beschriebene Jodoformverband anzulegen. Beim Eintritt der Bewußtlosigkeit ist unter allen Umständen sofort nach einem Arzte zu schicken. Bis dahin öfne man alle benachbarten Kleidungsstücke des Verunglückten, auch Hemden und Beinleiber, dann lege man den Verunglückten auf den Rücken und überzeuge sich vor allem davon, ob noch eine Spur von Atmung zu bemerken ist. Ist dies der Fall, so muß der Kopf in eine etwas erhöhte Lage gebracht werden und Umschläge mit kaltem Wasser oder Eis auf die Stirn erhalten. Ferner empfiehlt sich eine Einwirkung mit Kampheröl unter die Haut, die nach 10 Minuten wiederholt werden kann, falls noch kein Arzt zur Stelle sein sollte. Ist keine Atmung mehr wahrnehmbar, so müssen künstliche Atembewegungen vorgenommen werden, indem man den Verunglückten auf den Rücken legt und ihm ein Polster aus zusammengelegten Kleidungsstücken so unter die Schultern schiebt, daß das Rückgrat gestützt wird und der Kopf frei nach hinten überhängt. Dann sind die bekannten künstlichen Atembewegungen zu machen, die darin bestehen, daß man beide Arme unterhalb des Brustbogens ergriffen, sie über den Kopf hinweg zieht, dort einige Sekunden festhält, wieder abwärts bewegt und die Brustbogen fest gegen die Brustseiten des Verunglückten anpreßt. Ist noch ein Helfer zugegen, so muß dieser gleichzeitig die Junge des Verunglückten mit einem Taschentuche fassen und sie kräftig heraufziehen, so oft sich die Arme während der künstlichen Atembewegung über dem Kopfe befinden; diese letztere Maßregel trägt sehr zur Beförderung der Atmung bei. Der Mund muß unter Umständen gewaltsam mit einem Stück Holz oder Korkhölzchen geöffnet werden. Sind noch mehr Personen verunglückt, so empfiehlt es sich, die künstlichen Atembewegungen zu Juxta nach Kommando auszuführen. Diese müssen so lange fortgesetzt werden, bis die regelmäßige natürliche Atmung wieder eingestellt ist, sonst mindestens 2 Stunden lang, ehe man auf weitere Wiederbelebungsvorkehrungen verzichtet darf. Das Einfließen von Flüssigkeiten irgend welcher Art durch den Mund ist zu unterlassen.

* Sarah Bernhardt wäre vor ihrer Abreise aus Wien beinahe gesündigt worden. Wiener Blätter berichten darüber folgendes: Als Sarah Bernhardt am Sonnabend vorzeitig in Wien weilte, wo sie abends gastierte, ergriff im Carl-Theater der Steuerbeamter, um der Künstlerin einen Zahlungsauftrag auf 318 Gulden auszustellen. Diese Steuer wurde der Künstlerin als „Theaterunternehmerin“ aufgegeben. Der Beamte verlangte die sofortige Bezahlung des Betrages und drohte im Weigerungsfalle mit der Pfändung. Direktor Jauer ließ es nicht zu, daß an die Werkstätte der Künstlerin Siegel angelegt wurden, und bezahlte den geforderten Steuerbetrag. Nun verlangte die Steuerbehörde, daß sämtliche Mitglieder der Sarah Bernhardt ihre Einkommenserklärungen abgeben sollten. Danach wurden die französischen Schauspieler für die Dauer ihres Aufenthalts mit einer Einkommenserklärung von 123 Gulden belegt, und Sarah Bernhardt, die bei ihrer Rückkehr nach Wien durch diese Preiszahl nicht besonders angenehm überrascht war, kam nach Budapest erst abends, nachdem ihr Sachwalter die Zahlungsaufträge übernommen hatte.

Ueber den Aberglauben unter Bühnenkünstlern erzählt Ernst Blum in seinem „Journal d'un vanderlustige“ einige sehr merkwürdige Scherze, von denen folgende hier wiedergegeben seien: „Ich erinnere mich der Geschichte eines Boulevard-Schauspielers, der seinen Direktor zur Verzweiflung brachte. Dieser hatte sich fürchtbar bei der Bewimmung des Künstlers geäußert; er glaubte einen trefflichen jungen Komiker entdeckt zu haben und hatte dafür einen erheblichen Melodrama-Interguanten gefunden. Der gute Mann wollte aber durchaus seinen Vertrag nicht rückgängig machen, sondern bestand dem in ihn dringenden Direktor gegenüber energisch auf seinem Vertrag. Einmal Tauch hörte der Direktor erzählen, daß

der Schauspieler einmal in irgend einem Provinztheater in seiner Loge einen zerbrochenen Spiegel gefunden und daraufhin seinen Vertrag sofort rückgängig gemacht hatte, um auf der Stelle die Stadt zu verlassen, in der ihm angehängt der bösen Dämon“, daß der zerbrochene Spiegel darstellte, schweres Unheil drohte. Der Direktor mochte sich diese Kuckuckstanz zu Ruhe, und einige Tage später fand der abergläubige Schauspieler drei Spiegel in seiner Loge zerbrochen. Er eilte sofort zum Direktor und erklärte ihm, unter jeder Bedingung den Vertrag lösen zu wollen. Der Direktor nahm eine ernste Miene an und erwiderte, er habe sich die Sache überlegt und könne den Künstler nicht freigeben, da er ihm unentgeltlich erworben; wennsich müsse er eine Entschädigung verlangen. Das hieß die Unerschämtheit etwas weit treiben; der Künstler rüchste sich aber selbst, ohne es zu wissen; er sagte nämlich dem Direktor: „Sie wollen Geld? Was! Sie werden ja doch nicht lange davon Nutzen ziehen können. Der eine zerbrochene Spiegel war für mich, die anderen sind aber für Sie!“ Das Selbstgespräch an der Bekleidung ist, daß der Direktor von Stunde an trüblich wurde und wirklich glaubte, die zerbrochenen Spiegel müßten ihm Unglück bringen. Er ließ den Künstler von demnen ziehen, ohne etwas von ihm zu verlangen und machte bald darauf Bankrott. — Auch ich war abergläubig; ich fürchtete sehr, wenn ich einer — bürgerlichen Dame begegnete, ein Unglück für mich. Aber auf den Rat Sträubens beschne ich das böse Schicksal nach dem Prinzip „similia similibus“, indem ich, wenn ich einer schnurrbärtigen Gostochter begegnete, mich sofort auf die Suche nach einer andern, ebenso geschmückt, machte, um die Wirkung auszuheben. Einmal Tages, gerade noch der Generalprobe eines meiner Stücke, konnte ich aber, als ich beim Verlassen des Theaters einer bürgerlichen Schönen begegnete, was, trotz meiner Bemühungen keine andere haben, so daß ich in der Verzweiflung auf eine Kanne eilte, um mir dort in einer Hütte eine Schnurrbartdame anzuschauen. Das Stück hatte Erfolg, trotzdem ich später erfuhr, daß das in der Hütte ausgefallene Spielchen ein — Mann gewesen war. Seitdem bin ich freudig geworden.“

S. C. Verhängnisvolle Stunden. Ein ungemein abergläubiges Mädchen fand die statten, eleganten Parißer und Pariserinnen. Daß sie den harmlosen Freitag ebenso wie jeden 13. im Monat für einen unheilvollen Tag halten, an dem sie ein wichtiges Unternehmen begeben oder eine Heiligkeit veranlassen dürfen, kann man ihnen kaum verdenken, denn selbst große Männer, wie Bismarck, Gladstone, Gambetta u. a., trauen ihnen beiden Tagen nicht allzu viel Gutes zu. Etwas übertrieben — um kein schlimmeres Wort zu gebrauchen — muß aber jedem Menschen, der sich nach des Befehls seiner fünf Sinne erstreut, die Furcht vor bestimmten unglückbringenden Stunden erlöschen, von der der Bewohner der Einzelstadt jetzt nicht als je beherrschet werden. Um es nun deutlicher, die nicht so genau unterrichtet sind oder in schwachen Gebädts haben, zu erleichtern, die „fatalen“ Stunden am Tage zu meiden, verlaßt man jetzt geschmackvoll ausgestattete Kästchen, die in Goldschmied eine Liste der unheilvollen Stunden aufweisen. Jeder Tag hat danach seine bestimmten Stunden, denen Unglück anheftet. Das Verzeichnis sei zu Ruhe und frommen abergläubigen Menschenkindern hier wiedergegeben: Montag von 1/8 bis 9 Uhr, Dienstag von 3 bis 4 1/2 Uhr, Mittwoch von 12 bis 1/2 2, Donnerstag von 1/2 bis 3, Freitag von 1/11 bis 12, Sonnabend von 9 bis 11 und Sonntag von 1/2 bis 6 Uhr.

S. C. Die humoristische Seite der Rekrutenanwerbung in England. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß die Engländer keinem Militärzwange unterworfen sind. Wie selbst es jenseits des Kanals oft bei der Rekrutenanwerbung zugeht, davon können wir Deutsche sich kaum ein Bild machen. Sehr häufig werden sich auch Engländer ab, die der Komit nicht entbehren und manchem Possenschriftsteller willkommenen Stoff liefern würden. Sobald sich ein Kriegserklärungsbericht, haben die rekrutierenden Sergeanten alle Hände voll zu thun. Junge und ältere Männer, die fast nicht im Traum daran denken würden, sich in die Armee anzunehmen zu lassen, bekommen dann plötzlich den Einfall, ihrem Vaterlande zu dienen. Die Gründe, aus denen sie den Entschluß, meist nur zu bald bereuten Entschluß fassen, sind manchmal recht sonderbar. So fand ein in London wohlbekannter City-Kaufmann eines Tages in der vergangenen Woche einen Bettel auf seinem Fußboden mit folgendem Inhalt: „Sir, — ich bin wie gewöhnlich zum Land gegangen, aber ich werde nicht wieder in Ihr Geschäft zurückkehren. Da Sie meiner Bitte um Gehaltsverhöhung noch immer kein Gehör geschenkt haben, so bin ich entschlossen, meine Dienste dem Vaterlande zu Verfügung zu stellen. In der Armee werde ich sicher auf mehr Anerkennung rechnen können.“ — J. C.“ Die Unterwelt für die eines ansehnlichen

jugen Schreibens, den der Kaufmann nicht gern missen wollte. Er eilte daher in großer Befürzung zu dem nahen Rekruten-Untersuchungsbureau; doch kam er schon zu spät, der irrende Jüngling hatte bereits die Schwärze überschritten. Drei Tage später erschien J. C. aber sehr kleinlaut bei seinem im Stich gelassenen Prinzipal und gestand, daß man ihm nicht angenommen habe, weil er an Krampfadern am rechten Bein leide. Da er wenig an Wiederannähme hat, wurde ihm versichert, daß der entlassene Rekrut tröstete sich nun damit, daß die Feder schließlich doch mächtiger ist als das Schwert. — Mit recht gemüthlichen Gefühlen mag ein Sergeant über die Antwort eines jungen Mannes nachgedacht haben, den er kürzlich angeworben das Bild hatte. Der Unteroffizier kam gerade dazu, als der Mann die Uniform der Rekruten angezogenen bunten Tscheln mit ausgesprochenen Krampfadern betrachtete. Er trat zu ihm, und eine Viertelstunde später sahen die beiden plaudernd bei Whisky und Seltzer in der nächsten Kneipe. Mit der ganzen ihm zu Gebote stehenden Ueberredungskunst schäuferte der Sergeant das Soldatenleben in den schillerndsten Farben. Er wies darauf hin, daß er „Tommy“ nie an gutem Essen und Trinken fehle, daß er stets reichlich mit Lohngegeld versehen sei, und daß er in seiner schneidigen Uniform überall die Bewunderung der jungen Mädchen erregt und so viele Liebhaber haben könne wie er nur wolle. Da unterdessen ihn der Häuferei mit einer ungelieblichen Handbewegung und sagte ärgerlich: „Ach, Schwere Sie! Ich weiß das alles und nur liegt daran garnichts. Ich will ja nur dienen, um von der Rekruterei fortzukommen, das ist vor einem Jahre gebräutet habe. Also her mit dem Gelde (über angeordnete Rekrut erhalte 1 Schilling als Handgeld). Derselbe Sergeant hatte bei einer anderen Gelegenheit eine ziemlich unangenehme Erfahrung machen müssen. Er war ihm gelungen, bei einer Jahrmarschfeier einen großen hübschen Mädchen zur Annahme des Schillings zu veranlassen. Der junge Mann war fast angebetet und gestand dem Unteroffizier ganz offen, daß er so schnell als möglich aus der Gegend fort möchte, weil er sich mit seiner Bestien ebnen habe und das Mädchen gerade nicht „so ohne“ sei. Stolz auf seinen prächtigen Schritt der Rekrutenwerbung mit dem hübschen Mädchen die Straße entlang. Da trat ihnen plötzlich ein hochgewachsenes, rotbartiges Mädchen in den Weg und forderte den Mädchen ab, mitzukommen. Der Unteroffizier beachtete der energisch auftretenden Schönen, daß der junge Mann nicht mehr ihr, sondern dem Vaterlande gehöre. „Das ist nicht wahr!“ rief die erkrankte Mädchen. „Er hat verprochen, mich über vier Wochen zu heiraten und sein Wort muß er halten. Wenn Sie ihn so schwach kommen, so war es nur, weil Ihr Betteln ihn ist. Sie aber sollen einen Denkzettel haben!“ Damit rief sie dem Sergeanten die Mädchen ab und zertrübe ihm das Gesicht mit ihren Nägeln. Ein dazwischen tretender Schamann vermochte erst nach vieler Mühe, die beiden Männer vor weiteren Handgreiflichkeiten des jungen Mädchens zu retten.

Berlin. Am Sonnabend fand in dem Spielersproß gegen die Angeklagten v. Kayser, v. Richter und v. Schachtmeier nach 14tägiger Verhandlung die letzte Sitzung statt, die mit der Freisprechung der drei Angeklagten endete. Der Oberstaatsanwalt hatte die Bestrafung der drei Angeklagten wegen gemeinschaftlichen Glücksspiels — die Anklage wegen Glücksspiels war fallen gelassen worden — zu 4 bis 6, 6 bis 3 Monaten Gefängnis beantragt. Der Gerichtshof schloß sich in diesem Beschlusse an, sondern erkannte auf Freisprechung. Aus der Urteilsbegründung sind folgende Stellen besonders bemerkenswert: Der vom Reichsgericht festgestellte Begriff des gemeinschaftlichen Glücksspiels kann auf die Angeklagten nicht angewendet werden. Sie befanden sich zwar nicht in besonders glänzender Verhältnisse, aber sie hatten die Mittel, um das Spiel einmal beginnen zu können, so waren nicht ganz mittellos. Würde die Mittellosigkeit vorgelegen haben, so würde § 284 sich leichter anwenden lassen. Die Angeklagten saßen selbst, sie seien keine Geschwindschreiber, sondern nur einen hohen Grad von Glückssinn verfallen. Man kann ihnen eben nicht ins Herz legen, und deshalb muß, wenn Zweifel obwalten, die dem Angeklagten günstigere Ansicht Recht greifen. Deshalb liegt nachweisbar gemeinschaftliches Glücksspiel bei ihnen nicht vor. Allerdings haben die Angeklagten einen erheblichen Aufwand getrieben. Daß ihr Wille aber von vornherein darauf gerichtet war, sich die Mittel zu diesem Aufwand durch Spiel zu erwerben, hat sich nicht nachweisen lassen. Selbstverständlich haben sie größere Ausgaben gemacht, wenn sie gewonnen hätten. Auch die Begründung des Rihs kann nicht gegen die Angeklagten sprechen, denn sie konnten dies zu dem Zwecke getan haben, um ungehörig sich dem Spiele hingeben zu können. Es liegt somit kein fester Grund für die Gewerbsmäßigkeit des Spiels vor. Am wenigsten bei

Der Jungvögel.

Roman von H. v. Klinkowfrosen.

(Fortsetzung)
„Ich werde sofort mit Ihrem Vornamen Bruder Rücksprache nehmen. Es war Unrecht von ihm, mich in eine solche Lage hineinzubringen.“
„Und ich ersuche Sie dringend, dies zu unterlassen. Sie würden nur Zwietracht zwischen uns sän. Unser brüderliches Zusammenleben ist bisher ein so harmonisches gewesen, daß ich mich gern in Dinge hineinfinde, die oft vielleicht nicht ganz nach meinem Sinn sind, nur um keinen Mißklang aufkommen zu lassen.“
„Aber Sie begreifen, daß es mir peinlich ist, von Ihnen als Eindringling angesehen zu werden.“
„Beruhigen Sie sich darüber. Ich brauche immer einige Zeit, um mich an neue Verhältnisse zu gewöhnen. Sie sind meines Bruders Gast, das genügt mir.“
Aniela war unzufrieden. Sie fühlte, daß es ihr nicht im geringsten gelang, die eifige Schranke der Ablehnung zu befragen, die Joachim Pfaffenberg zwischen sich und ihr erhob. Ihre Augen umfaßten prüfend die neue Umgebung, die Einfachheit des Schmacks, aber Wohlstand atmete. Die Kerzen flüchteten sich. Sie war entschlossen zu bleiben und allen Unzuträglichkeiten die Hand zu bieten. Immerhin besser, während vier Wände um sich zu haben und wieder festen Fuß in der Heimat zu fassen, als das abenteuerliche Wanderleben auf die Dauer fortzuführen.
„Man, ich komme wohl zu spät? Die Bekanntschaft ist schon gemacht?“ brach Siegfried in das entsetzliche Schweigen hinein. „Wie ist's, Frau Gertrude, haben Sie meinen Bruder sich so gedacht?“
„Ungefähr so, ja.“ Klang es spöttisch zurück.
„Ach, er braucht immer einige Zeit, um warm zu werden. Stolzen Sie sich nicht daran, wenn er etwas

stief ist. Da kommt das Abendessen. Ich bestellte noch rasch in der Küche ein kleines Zwischengedicht, so, wie es Damen gern mögen. Ist das nett, von nun an immer ein liebenswürdiges Frauentzitter am Tisch zu sehen. Es ist heute ordentlich für mich ein Festtag!“
Der Sonntag, der hier bei seiner Mäßigkeit schlie, summte auf dem Tisch. Aniela ging nach dem Platz zu Häupten der kleinen Tafel, vor dem das Ehepaar stand, in der bestimmten Absicht, gleich von vornherein die Obliegenheiten der Hausfrau zu übernehmen, doch Joachim kam ihr zuvor und wies mit einer leichten Handbewegung auf den Stuhl zu seiner Rechten.
„Bitte, wollen Sie sich hierher setzen? Ich pflege den Thee zu machen.“
Der Kerger lockte in ihr auf. Sie bezwang sich indes und sagte scherzend: „Ich pflege ihn auch nicht schlecht zu bereiten. Nicht wahr, Baron Siegfried?“
„Ja der Vollendung!“ versicherte dieser und blinzelte ihr zu, den Bruder nur gewöhnen zu lassen.
Sie setzte sich und nahm nur die Gelegenheit wahr, sie und da helfend mit kleinen liebenswürdigen Aufmerksamkeiten einzugreifen. Nach dem Essen zog Siegfried ihren Arm in den seinen und führte sie triumphierend in den Gartenhof, in dem er mehrere Lampen hatte anzünden lassen, jedoch der Raum in strahlender Beleuchtung ein festliches Aussehen gewann.
„Das ist nun Ihr spezielles Reich!“ sagte er. „Wir haben das Zimmer bisher wenig benutzt, aber es wird hübsch sein, in Zukunft die Abende hier in Ihrer Gesellschaft zu verbringen. Da ist auch ein Piano; gut ist nicht. Wo sollten wir hier ein gutes aufstellen! Dieses hier nahm ich fast mit Gewalt für Geld und gute Worte einem Klaviermacher Juden ab. Kommen Sie, ich zeige Ihnen auch gleich das ganze Haus, damit Sie sich schnell zurechtfinden.“

Es würde mich so freuen, wenn Sie sich bald heimisch machen könnten.“
Luftig führte er sie umher, zeigte ihr jeden Winkel des weiträumigen Gebäudes. Als sie durch die Küche gingen, fanden die Mägde mit breitem Grinsen da, knieten und stießen sich gegenseitig mit den Ellenbogen an; nur die Köchin machte ein mürrisches Gesicht. Den Rest des Abends brachten sie im Gartenhof zu. Frauzius erschien gleichfalls auf Anielas besondere Aufforderung, sah schmunzelnd in der Ecke und hörte beschieden die Unterhaltung mit an. Joachim war in sein Zimmer verschwunden und kam nicht mehr zum Vorschein.
Fünftes Kapitel.
Aniela stand nach ihrer Ansicht am nächsten Morgen sehr früh auf. Es war dies nicht ihre Gewohnheit; sie liebte es sonst, bis zehn im Bett zu bleiben; aber sie hatte schlecht geschlafen. Ihre erregten Nerven hatten sie wach gehalten. Joachims entsetzlichen kindeliches Kustreuen brachte ihr Blut in Wallung. Sie wachte noch nicht recht, welchen Ton sie mit ihm anzuschlagen habe, fühlte sich überhaupt auf unsicherem, unbekanntem Boden und in kriegerischer Stimmung. O, sie hatte die Waffen führen gelernt im Verlaufe ihres verzweifelten Ringens mit der Existenz. Hier galt es, mit einer immer gleichbleibenden, ruhigen Liebendwürdigkeit den Gegner zu entmannen, und während sie sich anleidete, machte sie sich klar, daß sie zunächst bedacht sein müßte, sich einige Pflichten zu erodern.
Die Fenster ihres Zimmers sahen in den Hof und aber denselben hinweg auf ein Stückchen Ebene. Koch hing der Frühnebel über dem Strom, alles in weichen, weichen Dunst einschüllend, und die besessenen Weiden in unbedeutlichen Umrisfen sich schattenhaft herausheben. Sie ließ die Scheiben auf und atmete tief die feuchte Röhle ein. Unten im Hof

standen ein paar polnische Pferdejuden in schmutzigen Kasians und baltischen, schwarzen Schürzen, unter denen die langen Seitenlenden hervorbrachen. Aniela handelte mit Siegfried um zwei magere Kieper. Aniela hörte deutlich ihr polnisches Geschwätz und bezwischen Siegfrieds sanfter Stimme, die jedoch die Hälfte des Geforderten bot, worauf sie sich in einem Strom von Beschwörungen und Beteuerungen ergingen.
Ihr Schlag das Herz höher. Diese Worte, weise Rebellstimmung über der Ebene, diese fragwürdigen Gestalten der Pferdehändler und dazu die Laute der Mutterprache, das war alles so heimlich. Geschwind machte sie sich fertig, eilte hinaus und hielt in die Küche.
Da sah die Köchin, ruspste Enten und hielt es nicht der Mühe für wert, sie zu grüßen. Aniela richtete sich straff auf.
„Liebe Seele“, sagte sie, „ich weiß noch nicht, wie Sie heißen, aber ich muß Sie vor allen Dingen bitten, sich mit gegenüber einer größeren Höflichkeit zu befeigen. Wenn ich eintrete, haben Sie aufzustehen und mir guten Morgen zu wünschen.“
Wider Willen erhob sich die Person, als die bunten Augen gebieterisch auf ihr ruhten.
„Ach, heißt Anna, Madame.“
„Edel. Und jetzt werden Sie mir sagen, wie die Lebensweise hier im Haus ist, wann die Herren zu Mittag essen und was angeht. Welchen Speisetisch haben Sie für heute?“
„Darum braucht Madame sich nicht zu kümmern. Der gnädige Herr haben schon alles für die Woche voraus bestimmt und angeordnet.“
„Ich will es aber trotzdem wissen.“
„Ergelshuppe giebt's und die Enten hier.“
„Sonst nichts?“
„Ne, der gnädige Herr wollen es nicht anders.“
„Zeigen Sie mir die Speisekammer.“ (Som. 1912.)

Dresdner Börse, 23. Oktober 1899.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Deutsche Reichsanleihe, Dresdner Bank, and various industrial stocks.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Deutsche Reichsanleihe, and various industrial stocks.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Deutsche Reichsanleihe, and various industrial stocks.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Deutsche Reichsanleihe, and various industrial stocks.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Deutsche Reichsanleihe, and various industrial stocks.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Deutsche Reichsanleihe, and various industrial stocks.

Dresdner Börse, 23. Oktober 1899.

Witensbörse... 23. Oktober 1899. Die Londoner Börse...

Witensbörse... 23. Oktober 1899. Die Londoner Börse...

Witensbörse... 23. Oktober 1899. Die Londoner Börse...

Witensbörse... 23. Oktober 1899. Die Londoner Börse...

Witensbörse... 23. Oktober 1899. Die Londoner Börse...

Witensbörse... 23. Oktober 1899. Die Londoner Börse...

Dresdner Börse, 23. Oktober 1899.

Witensbörse... 23. Oktober 1899. Die Londoner Börse...

Witensbörse... 23. Oktober 1899. Die Londoner Börse...

Witensbörse... 23. Oktober 1899. Die Londoner Börse...

Witensbörse... 23. Oktober 1899. Die Londoner Börse...

Witensbörse... 23. Oktober 1899. Die Londoner Börse...

Witensbörse... 23. Oktober 1899. Die Londoner Börse...

Neueste Börsennachrichten.

Witensbörse... 23. Oktober 1899. Die Londoner Börse...

Witensbörse... 23. Oktober 1899. Die Londoner Börse...

Witensbörse... 23. Oktober 1899. Die Londoner Börse...

Witensbörse... 23. Oktober 1899. Die Londoner Börse...

Witensbörse... 23. Oktober 1899. Die Londoner Börse...

Witensbörse... 23. Oktober 1899. Die Londoner Börse...